

Ein Praktikum beim Deutschen Ärztezentrum (DÄZ) auf Teneriffa

(M.A. Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen,
Wintersemester 2011/12)



Vorbereitung

Schon zu Beginn meines Studiums hatte ich den Wunsch die Erfahrung eines Auslandsaufenthaltes zu machen. Aus verschiedenen Gründen habe ich dies zunächst aber nicht realisiert. In meinem letzten Studienjahr bin ich dann in die Offensive gegangen und habe mich zunächst einmal von unserem International Office beraten lassen. Dort habe ich wertvolle Informationen für die Finanzierung erhalten. Und vor allem auch den Tipp, dass die Finanzierung nicht das zentrale Entscheidungskriterium sein sollte, denn die Erfahrungen, die während der Zeit im Ausland gesammelt werden, sind unbezahlbar. Und mein Berater hatte Recht.

Um dennoch eine Unterstützung zu erhalten, wurde mir empfohlen mich für das ERASMUS Stipendium zu bewerben. Dies habe ich dann auch umgehend getan. Man muss wissen, dass die Vorbereitungszeit wirklich 1 Jahr in Anspruch nimmt. Ich wollte das erst gar nicht glauben. Sicherlich investiert man nicht einen „Full-time Job“ in die Vorbereitungen, aber bis alle Unterlagen (insbesondere die für das ERASMUS Stipendium) vorliegen, fließt viel Wasser die Spree hinunter.

Für die Auswahl meines Praktikumsunternehmens habe ich keine Unterstützung von meiner Hochschule erhalten. Das war für mich nicht weiter das Problem, da ich bereits recht konkret wusste wo es hingehen sollte. Aber Studenten, die für ein Auslandspraktikum die Kontakte der Hochschule nutzen wollen, stünden hier leider nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Verfügung.

Nachdem ich nun den Fahrplan wusste, wie ich zu einem Auslandspraktikum mit finanzieller Unterstützung der EU komme, wusste ich was zu tun ist. Man sollte sich zunächst einmal über den Ort des Praktikums Gedanken machen. Warm oder kalt, Stadt oder Land, Europa oder ein anderer Kontinent? Dann beginnt die Suche. Meine stützte sich vollständig auf die Ergebnisse, die mir Google lieferte. Aber hier ist anzumerken, dass gerade kleine Unternehmen in anderen Ländern, wenn sie überhaupt eine Internetseite haben, diese sie nicht unbedingt angemessen repräsentiert. Ich habe mich bewusst für ein Praktikum auf Teneriffa entschieden. Als ich zwei Jahre zuvor hier meinen Urlaub verbrachte, sah ich das Deutsche Ärztezentrum (DÄZ) und dachte mir, dass es doch ganz nett wäre hier für eine zeitlang zu arbeiten. Also wusste ich auch wo meine erste Bewerbung hingehet. Natürlich habe ich mich nicht darauf verlassen, dass es klappt. Also habe ich noch einige weitere angeschrieben. Hätte es bis hier nicht funktioniert, hätte ich mich im Land meiner zweiten beworben. Aber es hat ja geklappt.

Die erste Antwort auf meine Bewerbung war eine Absage. Nicht weil ich nicht qualifiziert genug wäre, sondern weil das Gesundheitssystem und der dahinter stehende Managementapparat in Spanien und speziell auf Teneriffa nicht im Ansatz so aufgebläht ist

wie in Deutschland. Und in diesem Apparat bin ich ja nun mal zu Hause. Da habe ich schon gemerkt, dass es schwierig sein wird. Die Firmen bei denen ich mich beworben habe, waren allesamt mittelgroße Arztpraxen mit mehreren Fachgebieten. Ich brauchte also eine andere Einsatzalternative.

Frau Pötsch vom DÄZ antwortete mir recht zügig auf meine Bewerbung und bat mich um ein Telefonat, so dass wir uns besser kennen lernen konnten. Hier stellte sich schnell heraus, dass auch das größte deutsche Ärztezentrum auf Teneriffa kein systematisches Praxismanagement hat, in welchem ich gern arbeiten würde. Allerdings stand ich ja am Ende meines Masterstudiums und würde demnächst meine Masterarbeit mit dem Schwerpunkt Qualitätsmanagement schreiben wollen. Also machte ich ihr den Vorschlag, dass ich mit einer Unternehmensanalyse untersuchen möchte, welcher Effekt durch die Einführung eines QM-Systems zu erwarten wäre. Und sie sagte zu. Prima, ich hatte meine Praktikumsstelle und ein Thema für meine Masterarbeit!

Unterkunft

Während ich alle Unterlagen zusammensuchte, die für das Stipendium von Nöten waren, überlegte ich mir gleichzeitig, wie ich eine Wohnung oder ein Zimmer finden könnte. Da es aber erst im April losging, wollte ich nicht vor Januar anfangen zu suchen. Das war auch eine gute Entscheidung. Aber die Wohnungssuche verlief sehr zäh. Da ich zwar einen Spanisch-Grundkurs an der Volkshochschule belegt hatte, aber noch lange nicht dazu bereit war ein Gespräch über die Vermietung einer Wohnung zu führen, musste ich auf deutsch- oder englischsprachige Angebote zurückgreifen. Und diese suchte man wie die Stecknadel im Heuhaufen. Aber endlich hatte ich einen Tipp bekommen und rief kurz darauf meine zukünftige Vermieterin an. Ich habe mit viel Glück ein schönes kleines Zimmer mit eigenem Bad in einer tollen Penthouse-Wohnung, welche in einer wunderbaren Wohnanlage liegt, bekommen.

Ungefähr vier Wochen vor Abreise habe ich mich dann um alle anderen Formalitäten gekümmert. Da ich aber innerhalb der EU blieb, war das recht unkompliziert. Lediglich meine Auslandsrankenversicherung musste ich auf die Dauer von drei Monaten ausweiten. Am 28.03. ging dann der Flieger nach Teneriffa. Bis zu meinem Praktikumsbeginn hatte ich noch vier Tage um die Umgebung kennen zu lernen. Las Américas auf Teneriffa ist bis Ende April hauptsächlich von Rentnern beansprucht. Kaum Menschen in meinem Alter. Das war hart und änderte sich auch vorerst nicht. Eine Sache mit der ich nicht gerechnet habe, war die ersten Wochen allein auf der Insel voller Touristen zu sein.

Praktikum

Als dann mein Praktikum begann, habe ich mich schon wohler gefühlt. Ich bin ein sehr nettes Team gekommen, wo niemand mit "Sie" angesprochen werden wollte. Eine Praxis, die ich aus Deutschland nicht kannte, aber die mir ausgesprochen gut gefiel. Der Chefarzt, Ingo Pötsch und seine Frau Andrea waren super. Sie haben mir auch angeboten mir etwas von der Insel zu zeigen und mich mit ein paar Leuten bekannt zu machen. Da beide Surfer sind und ich dies auch gern lernen wollte, hatten wir gleich für das nächste Wochenende ein Treffen ausgemacht an dem ich meine erste Surfstunde bekommen sollte. Was für ein tolles Gefühl, die Sucht hat mich gepackt und so habe ich den Rest meines Aufenthaltes das Surfen gelernt und werde meine nächsten Urlaube an den Surfspots dieser Welt ausrichten.

Die Aufgabe im DÄZ war ziemlich schnell gefunden. Ich habe die ersten Tage in allen Bereichen über die Schulter geschaut und durfte an einigen Operationen teilnehmen. Das war eine ganz neue Erfahrung für mich, da ich bisher nur selten den Kontakt in der direkten Behandlung zum Patienten hatte. Meine zentrale Aufgabe war die Unternehmensanalyse. Ich habe in den folgenden Wochen mit allen Mitarbeitern gesprochen und die Strukturen und Prozesse des Unternehmens analysiert. Weiterhin habe ich eine Wettbewerbsanalyse durchgeführt, welche beschreiben sollte wie das Umfeld des DÄZ funktioniert. Hier bin ich natürlich auch auf Sprachbarrieren gestoßen, denn nicht alle Statistiken waren auf Englisch, kaum welche auf Deutsch verfügbar. Aber meine Kollegen haben mir geholfen und ich war heilfroh den spanisch Kurs gemacht zu haben.

Die schönste Erfahrung die ich machen konnte, war bei einer Filmproduktion für das DÄZ dabei zu sein. Ein Surfunfall mit einer portugiesischen Galeere, welcher vor einigen Jahren tatsächlich im DÄZ behandelt wurde, sollte für einen Beitrag für die öffentlich-rechtlichen Sender gedreht werden. 2 Tage waren angesetzt und ich hatte die Aufgabe die Maske zu übernehmen und das Team im Namen des DÄZ zu begleiten.

Alltag und Freizeit

Nach getaner Arbeit habe ich immer die Zeit die Insel zu erkunden. Stück für Stück. Ich hatte das Glück an einem Ort zu arbeiten, wo andere Urlaub machen und konnte so wann immer ich wollte an den Strand und im Meer schwimmen. Irgendwann lernte ich dann auch einige Leute kennen, die hier auf der Insel leben. Sie haben mich zu verschiedenen Veranstaltungen mitgenommen, die man als Urlauber nicht erleben kann. Sie haben mir das wahre Teneriffa gezeigt.

Fazit

Meine Zeit hier ist nun vorbei und ich kann sagen, dass es eine der besten Entscheidungen war, die ich je getroffen habe. Zwar war ich nur drei Monate hier, aber es ist auch nur eine kleine Insel. In einem größeren Land würde ich sicherlich noch gern etwas länger bleiben wollen, um alles kennen zu lernen.

Zusammenfassend kann ich folgendes sagen: Das Reisen ist der einzige Weg Geld auszugeben und reicher zu werden. Der Horizont erweitert sich, wenn man ins Ausland geht.